

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

In 8 Haus geliefert viertelw.
95 S.
Inserationspreis:
die vierpaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.
Auflage: 1600.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 90 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertelw. 1 M. 15 S.

Nr. 145.

Samstag den 10. Dezember

1887.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wiederholt vorkommende Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Benützung öffentlicher Straßen, namentlich die Verwendung von sog. Reifnägeln bei offenem Zustand der Fahrbahnen der Straßen, die Benützung von sämmtlichen Radfelgen bei schweren Lastwagen, der vielfach beobachtete Mangel an Vorsicht bei der Leitung der Fuhrwerke, das Stehenlassen von gespannten und ungespannten Wagen und das Belegen der Straßen mit Materialien aller Art, veranlassen die unterzeichneten Stellen, im Nachstehenden die diesbezüglichen Gesetze und Verordnungen zur Nachachtung bekannt zu geben.

Das Gesetz vom 14. Juli 1839, betreffend die Benützung der Kunststraßen durch Fuhrwerke, schreibt in Art. 1 und 2 vor:

Art. 1. Bei Fuhrwerken jeder Art, welche auf Staats- und anderen kunstmäßig gebauten Straßen gebraucht werden, müssen

a) die Radbeschläge eine ganz ebene Oberfläche haben und
b) die Köpfe der Radnägeln oder Schrauben so eingelassen sein, daß sie über die Oberfläche des Reifs nicht vorstehen.

Jedes dieser Radbeschläge, deren Oberfläche durch den Gebrauch an den Ranten abgenutzt ist, forthin benützt, auch zur Zeit des Glätteisens Radfelgen mit vorstehenden Nägeln oder Schrauben angewendet werden.

Art. 2. Bei gewerbmäßig betriebenen Fuhrwerken, welches die Kunststraßen befährt, muß die Breite der Radfelgen folgende sein: bei vierrädrigen Wagen mit einer Bespannung von 3 oder 4 Zugtieren mindestens 3 3/4 Zoll = 10 1/2 Centimeter.

Die königliche Verordnung, betreffend Vorschriften über die Benützung öffentlicher Straßen und ihrer Zubehörenden, vom 6. Juli 1873, lautet:

§ 1. Es ist verboten, über einen Straßengraben zu pflügen, oder ohne Gitterbrücke oder eine dergleichen erfindende Vorrichtung zu fahren oder Vieh zu treiben. Ferner ist unterlagt, in einem Straßengraben oder auf dem zum Schutz der Straßen bestimmten Pflanzungen Weiden zu lassen, eine Grabenböschung abzugraben oder einen Straßengraben mit Banholz, Dünger oder andern Gegenständen zu belegen, auszufüllen oder zuzuworfen.

§ 2. Auf dem Nebenwege (dem nicht beschlagenen Teile) der Straße oder den Vorratskäufen des Beschotterungsmaterials darf nur im Notfall gefahren werden.

§ 3. Banholz auf einer Straße zu schleifen ist nicht erlaubt.

§ 4. Jedes Fuhrwerk muß mit den für dasselbe erforderlichen Sperrvorrichtungen versehen sein. Außer in Nothfällen, bei Schneebahn oder Glätteis, darf nur mit dem Radfuß oder der sogenannten Milde gesperrt werden. Holzene Radfüße müssen am vorderen Teile aufwärts gerichtet sein. Weitere Vorschriften bleiben der Verfügung vorbehalten.

§ 5. Das Nebeneinanderfahren von drei Pferden ist nur auf Straßen mit einer Breite von mindestens 5,5 Meter zulässig, hierbei sind folgende Vorschriften zu beachten:

- 1) das auf der sogenannten Wildbahn gehende Pferd muß zur rechten Hand des Wagenführers eingepannt werden;
- 2) der Raum zwischen den äußeren Enden der beiden äußeren Zugseiler darf nicht über 2,3 Meter betragen;
- 3) die drei Pferde müssen durch Kreuzgägel mit einander verbunden werden;
- 4) vor dem Einfahren in einen Ortskern oder in dort befindliche Straßeneinbauten ist ein Signal mit dem Pflöckchen oder der Peitsche zu geben;
- 5) innerhalb der Ortskerne darf nur im kurzen Trab, bei Straßeneinbauten und auf schmalen und nicht ebenen Straßentrecken nur im Schritt gefahren werden, letzteres auch außerhalb Ortes auf Brücken, sowie bei dem Ausweichen auf schmalen Straßen.

§ 6. Einem gehenden oder vordiehenden Fuhrwerk muß jeder Wagenführer rechtzeitig und genügend zur rechten Seite ausweichen.

§ 7. Ein Wagenführer darf kein bespanntes Fuhrwerk nicht ohne Aufsicht lassen und ist überhaupt zur gehörigen Vorsicht in Leitung seines Fuhrwerks verpflichtet.

§ 8. Es ist nicht gestattet, ein oder mehrere Pferde hinten am Wagen ohne Aufsicht mit sich zu führen oder Wagen in gefährlicher oder dem Verkehr hemmender Weise aneinander zu koppeln. Hintereinander fahrende Fuhrwerke haben an dem erforderlichen Raum zu nötiger Durchsicht zu geben, auch hat jedes Fuhrwerk sich der Störung geschlossener marschierender Militärabteilungen, öffentlicher Aufzüge, insbesondere Leichenbegleitungen, zu enthalten.

§ 9. Wenn ausnahmsweise von der zuständigen Behörde gestattet wird, einen Teil einer Straße innerhalb oder außerhalb des Orts mit Banholz, Steinen, Wagen und dergl. zu belegen oder zu besetzen, so muß das Bedürfnis des Verkehrs stets beachtet und die belegte Stelle bei Nacht beleuchtet, auch wenn nötig, umschraut werden. Das Gleiche hat zu geschehen, wenn Straßenteile infolge von Abrutschungen oder Abgrabungen und sonstigen Bauarbeiten ohne Gefahr nicht oder nur mit besonderer Vorsicht befahren werden können.

§ 10. Roh- oder frischgegerbte Häute an einer öffentlichen Straße zum Trocknen auszubringen, ist verboten. Fährliche, welche Tierhäute in rohem Zustand oder frisch geegerbt, sowie die zum Leimessen und anderen Zwecken oder auf den Wollspinnweb bestimmten rohen tierischen Leberreste führen, haben dieselben dicht und vollständig einzuschließen und zu besetzen, um den Gegenstand der Ladung nicht sichtbar werden zu lassen und der Wahrnehmung seiner Ausbannung durch den Geruch möglichst vorzubeugen. Das Ableben gefallener Tiere darf an Straßen nicht stattfinden; nicht minder ist das Auswerfen von toten Tieren oder Teilen von solchen auf Straßen untersagt.

Gleichzeitig wird auf die bestehende bezirkspolizeiliche Vorschrift, betreffend die Beladung der Fuhrwerke bei Nacht, hingewiesen.

Den 7. Dezember 1887.

A. Oberamt.

Baum.

A. Straßendirektion.

R. A.

Stockholm, 4. Dez. In der hiesigen Deutschen Kirche sind von heute ab Fürbitten für den deutschen Kronprinzen dem Kirchengebete eingefügt worden.

Melbourne, 4. Dez. In sämtlichen anglikanischen und Presbyterianerkirchen der Kolonie fanden Fürbitten für die Wiedergenesung des deutschen Kronprinzen statt.

Verschiedenes.

In Betreff der Weihnachtssendungen

erläßt das Reichspostamt folgende Bekanntmachung: Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammen drängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Zigarettenkästen zc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift der Pakete nicht in deutlicher Weise auf das Paket gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Paketadressen für Paketaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenden Falls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Silberstellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Paket auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C, W, SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Verschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgeliefert werden.

Detonomisches.

Aus dem Goppinger Wochenblatt von Gymnasiallehrer A. M. F. Schuster: Die gefährlichste Geflügelkrankheit ist die Hals- oder Lufröhrenkrankheit, Peps, Croup, Diphtherie oder wie man sie nennen mag. Je nach ihrem Auftreten rufft sie in kürzerer oder längerer Zeit viele Tiere weg. Anfangs giebt sie ein Pfeifen beim Atmen, dann ein Köhnen mit aufgesperrem Schnabel kund. Das kranke Tier frist nicht mehr, magert und drückt sich in wärmeren Ecken und Verstecken herum, bis das Leben entweicht. Manchmal geht es auch rasch zu Tode, in 3-4 Tagen ist der Bestand gelichtet oder gar ganz ausgestorben. Gar manches Mittel und Mitteldchen habe ich versucht, doch keins durchgreifend und von nachhaltiger Wirkung gefunden. Ich suchte selbst in Allem herum und kam schließlich auf Petroleum, mit dem ich den gewünschten Erfolg hatte. Eine einmalige Badenpinselung und in jedes Nasloch einen guten Tropfen hilft in den meisten Fällen schon. Sollte es jedoch nötig sein, so pinselt man am folgenden Tage nochmals und alle sind gerettet. Meist fressen die Tiere sofort wieder, als ob ihnen gar nichts gescheht hätte. Die Wirkung ist überraschend und nachhaltig und kann ich also das billige und einfache Mittel nicht genug empfehlen.

Dem Frankfurter Journal,

organ der liberalen Partei Süddeutschlands stehen neben der großen Zahl regelmäßiger Korrespondenten hervorragende Männer in Württemberg zur Seite, um auch über solche wichtige Landesangelegenheiten ein sicheres und freies Urteil abgeben zu können, welche von württembergischen Blättern zur Besprechung nicht für geeignet gehalten werden.

die Absicht, am andern Morgen nach ihrer Heimat in Westpreußen zurückzukehren.

Wien, 4. Dez. Gestern lag so dichter Nebel auf dem Rhein, daß aller Schiffsverkehr, einschließlich der Trajektankalt Bingerbrück-Niedesheim, eingestellt war. Die für den starken Schiffsverkehr bei dem gegenwärtigen kleinen Wasserstande nötige Zahl von Lichterschiffen ist kaum aufzutreiben. Zwischen Coblenz und Caub liegen Hunderte von Schiffen im Lichtecken begriffen.

Ausland.

Wien, 6. Dez. Heute Vormittag fand in einer bei Wiener-Neustadt gelegenen Sprengstoffabrik eine Explosion statt, in Folge welcher sechs Personen das Leben eingebüßt haben.

Wien. Ein höchst interessantes Ergebnis hat, wie Wiener Blätter melden, die Untersuchung des Gehirns Schindl's, jenes Unholzes, welcher wegen zahlreicher Mordthaten in Nähren vor Kurzem hingerichtet worden ist, geliefert. Professor Moriz Benedikt fand in demselben einen neuen Anhaltspunkt für seine Anschauungen über das Wesen verbrecherischer Neigungen im Menschen, auf Grund des Vorhandenseins gewisser Windungen im Gehirn erklärt Professor Benedikt dasselbe als das Ebenbild eines Raubtier-Gehirns. Die Demonstrationen hierüber haben in der Gesellschaft der Ärzte lebhaftes Interesse erregt.

Rom, 5. Dez. Ueber ein Erdbeben in der Provinz Cosenza wird gemeldet: Bisher wurden 25 Leichen aus den Trümmern herausgeschafft. An 4000 Personen sind obdachlos, darunter befinden sich 6 schwer und viele leicht Verwundete. Die Zahl der Opfer wäre viel größer, wenn sich nicht die durch den ersten leichteren Erdstoß aufgeschreckte Bevölkerung beim Eintritt des zweiten Stoßes bereits größtenteils außerhalb der Häuser befunden hätte. Erst der zweite Erdstoß hatte verzerrende Folgen. Die Ortlichkeiten Bisignano, Paolo, Saumerico, Argentario, Nigiano und Gravina sind fast ganz zerstört. Die Behörden sind auf das Eifrigste bemüht, die Not zu lindern.

Nach der „Vol. Kor.“ ist nunmehr festgestellt, daß Papst Leo die Jubiläumsmesse am Neujahrstage in der Peterskirche liest, wohin er sich mit der ehemals für die Diözesen üblichen Feierlichkeit begiebt. Der Einzug erfolgt nicht durch das große Petersthor, welches geschlossen bleibt, sondern durch eine Seitentreppe. Papst Leo wird eine stille Messe lesen und am Schluß derselben von einer im Innern der Basilika herzustellenden Loge urbi et orbi den päpstlichen Segen spenden.

San Remo, 5. Dez. Der deutsche Kronprinz wird, wie die Str. P. meldet, neuerdings mit um den Hals gelegten Kompressen von jodhaltigem Kreuznacher Wasser behandelt. Das Verschwinden der Anschwellung der Mandeln beweist, daß wenigstens die Anschwellung auf Entzündung beruht und nicht auf Krebs. Maden-zies Geruch rinkt scheinbar unbestimmt zu sein; der Zeitpunkt ist verschoben. Der Herzog und die Herzogin von Meiningen werden erst zu Weihnachten erwartet. Königin Viktoria von England kommt wahrscheinlich nach Neujahr hierher; die hier anwesenden Ladies Pousonby sollen beauftragt sein, eine Villa für dieselbe zu mieten. Es heißt auch, der Großherzog von Baden werde kommen. Der Kronprinz fährt heute nach Villa Verigo. Baron Roggenbach ist stets zur Tafel geladen. Gestern war auch Wizekonul Schneider geladen.

Petersburg, 5. Dez. Der „Grafshandin“, der als franzosenfeindlich bekannt ist, sagt, mit Frankreich werde man nun auch in der internationalen Politik rechnen können. Die Wahl Sabi Carnot's sei ein zuverlässiger Friedensbote, als alle Bündnisse.

Petersburg, 3. Dez. Von den 16 vor einiger Zeit wegen Aufruhr und Mord zum Tode verurteilten Bauern im Gouvernement Penza wurden am 22. Nov. 2 gehängt, die anderen sind zu Zwangsarbeit in Sibirien begnadigt, und zwar 3 lebenslanglich, 11 zu 20 Jahren.

fers im Schiffsraum kann man nicht auf den Boden sehen, der Wasserstand im Schiff ist der gleiche wie außen. Die eigentliche Bruchstelle, an der die „Habsburg“ eingebrungen, befindet sich vor dem linken Radkasten, wo das Treppenhäus in die zweite Kajüte hinabführte; von diesem und der Stiege ist nichts mehr zu sehen. Die linke Seitenwand ist auf etwa 1 1/2 m eingedrückt, das Schalenblech nach innen gerissen, die Verdeckhölzer längs eines Querbalkens wie abrajiert, so daß man vom mittleren Schiffsteil auf den vorderen nur auf einem „Schwanken“ Brett gelangen kann. Das Verdeck ist nicht allein auf die ganze Breite zerstückt, sondern die Spitze der „Habsburg“ sogar noch in die rechte Seitenwand eingebrungen und allem Anschein nach hätte nicht viel gefehlt, so wäre die „Stadt Lindau“ vollständig in zwei Teile zerschnitten worden, so gewaltig ist die „Habsburg“ in das Schiff eingedrungen.

Baden-Baden, 3. Dez. Die Bauwut wird immer größer, alle Jahren entstehen neue Hotels. Bis zur nächsten Saison hat Baden-Baden wieder zwei neue Hotels, zwei neue Luftkurstationen und ein Sanatorium für Nervenkrank, obgleich die diesjährige Saison mit einem Minus von 5000 Gästen gegen 1886 abschloß. Zahlreiche auf Spekulation gebaute Villen harren noch des Käufers.

Das „Bayr. Vaterland“ meldet: In der Bauernschlacht zu Flintsbach bei Hengersberg waren die Kämpfer mit neuen armstücken Prügeln bewaffnet, welche sich vortrefflich an den gegenseitigen Schädeldecken bewährten. Als Wurfgeschosse wurden Maßkrüge verwendet, die an den Hartköpfen wie Granaten zerplatzten. Zur Belegung der Kapitänen wurden auch einige Revolver abgefeuert, jedoch ohne zu treffen. Erst in Folge der Intervention der mit mächtigen Fauststücken bewaffneten und um ihre Männer kämpfenden Weiber wurden die Burschen schließlich aufs Haupt und in die Flucht geschlagen. Verlustliste: 10 Burschen und Männer ziemlich schwer verwundet; meist Kopfwunden.

Dresden, 3. Dez. Das herrliche Geschenk des sächsischen Königshauses zum Jubiläum des Papstes, die „biblia pauperum“, ist auf dem Transport nach Rom beschossen worden. Von dem überaus kostbaren Einbande sind die Edelsteine im Werte von mehreren tausend Francs entwendet und durch gewöhnlich Steine von geringem Wert ersetzt worden. An der ziemlich beschädigten Einfassung ist die Entsernung und Wiedereinsetzung deutlich zu erkennen.

Erfurt, 4. Dez. Aus Gehofen bei Arttern a. U. wird berichtet: Vorgehen Nacht brach hier in der Zigelei der Herren Weißbach und Nabe eine Feuersbrunst aus, welche den Ueberbau des Ringofens in Asche legte. Auf diesem Ueberbau schliefen 9 Personen: Der Brennmeister Schulz, dessen Sohn und 2 Töchter, 2 ältere und 2 jüngere Arbeiter und ein Mädchen. Auf dem Ringofen, der nicht mehr ganz heiß war, hatte man nass Stroh zum Trocknen aufgeschichtet. Dieses muß sich durch einen Funken entzündet haben, kurz, der eine Arbeiter, Joseph Riede wurde durch das helle Knistern brennenden Holzes plötzlich nach und weckte nun sogleich seine Kameraden. Der Schlafraum hatte leider nur einen Ausgang, nämlich über die Fläche des Ringofens, auf dem das brennende Stroh ein großes Flammenmeer bildete. Ein älterer und ein jüngerer Arbeiter, sowie das eine Mädchen sprangen in ihrer Todesangst im Semd durch das etwa 20 Fuß über dem Erdboden belegene Fenster nach der Gasse hinunter. Sie fielen dabei auf einen Haufen schmale Eisenbahnplanken, die dort lagerten, und wurden dabei besonders durch Knöchelbrüche schwer verwundet; sie dürften aber wohl mit dem Leben davonkommen. Der Brennmeister Schulz und seine 15jährige Tochter, ein Arbeiter von 57 Jahren und ein Mädchen von 17 Jahren konnten den Ausgang nicht mehr gewinnen, sondern kamen auf elende Weise in den Flammen um. Alle standen am Ende der Ziegelkampagne und hatten

Der Schottermaterialbedarf

für das Jahr 1888 bzw. die 6 Jahre 1888/93 wird am **Mittwoch den 4. Dezember**, nachmittags 2 Uhr im „Hirsch“ in Hohengehren veraccordiert.

Reisig-Verkauf.

aus dem Staatswald Wanne, Blankfeld, Döbelestlinge, Schlägle: 46 Lose Forchen zum Selbsthauen, 7 Lose schon gehauenes forchenes, eichenes und buchenes Reisig. Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 8 Uhr, zum Verkauf um 10 Uhr beidemale oben am Blankfeld.

Reisig-Verkauf.

aus den Staatswaldungen des Distrikts Schulerstein: 37 Lose teils stehende, teils schon gebauene Forchen. Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 8 Uhr an der Sandgrube auf der Schlichter Staige, zum Verkauf um 10 1/2 Uhr im Schlag Butters.

Frauenarbeitschule.

Mittwoch den 11. Januar k. J. beginnt ein neuer Vierteljahrskurs. Der Unterricht umfaßt Weisnähen, Maschinennähen, Kleidernähen (letzteres sowohl nach modernem, als auch ganz einfachem Schnitt), Musterzeichnungslehre, Weiß- und Buntschneiden mit Stoff, Ähnen und das feineren Fäden.

Schülerinnen, die eine Frauenarbeitschule schon besucht haben, ist gestattet, einen 1 monatlichen Replikationskurs zu nehmen, an welchen sich nach Bedarf ein halbmonatlicher Kurs anschließen kann. Für das Weisnähen in Buntschneiden sind Monatskurse festgesetzt. Das Unterrichtsgehalt beträgt für den 3monatlichen Kurs 15 M., für den Monatskurs 5 M., für den Halbmonatskurs (à 15 Tage) 2 M. 50 S.

Anmeldungen wollen vor dem 21. Dezember bei den Lehrerinnen von da an bei einem der Unterrichtsleiter gemacht werden. Für auswärtige Schülerinnen findet sich Gelegenheit zur Verköstigung in hiesigen Familien.

Den 8. Dezember 1887.

Die Schul-Vorstände.
Stadtpfarrer
Zindl.
Stadtschultheiß
Fritz.

Leseverein. Einladung.

Von morgen an wird der Leseverein auch für diesen Winter wieder jeden Sonntag nachmittags von 4-6 Uhr abgehalten werden, und zwar im Lokal des Jünglingsvereins, im Hause des Herrn J. Bahr (Vorstadt). Es werden daher alle konfirmierten Jünglinge, welche die Sonntagabend auf eine würdige und zugleich angenehme und nützliche Weise zubringen wollen, zu fleißigem und regelmäßigem Besuch und zu eifriger Benützung der reichlich vorhandenen Bücher und Zeitschriften, religiösen, geschichtlichen, gewerblichen, allgemein belehrenden und unterhaltenden Inhalts — hiemit freundlich eingeladen.

Das Komitee:

G. Brenninger.
J. J. Weil.
E. Reinert.
Chr. Bauerle.
D. Brenninger.
Johs. Weil.
Breining.
Höcker, Präzeptor.

Schorndorf.
Schullehrer Müller's Witwe in
Winnenberg bringt am nächsten
Montag d. 12. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr,
im 2. und letztmaligen öffentlichen
Ausschreib auf hiesigem Rathhaus zum
Verkauf,
P. No. 3787,
7 ar 72 qm Acker bei der neuen
Brücke.
Angekauft zu 340 M.
Kaufsliebhaber sind hiezu einge-
laden.
Den 7. Dezbr. 1887.
Rathschreibererei.
F r a s c h.

Schorndorf.
Die Schuldner von
**Pachtgeld, für Holz,
Kreuz und Laub,**
werden noch einmal ermahnt, im
Laufe der nächsten Woche Zahlung
zu leisten, im Unterlassungsfall
müßte amtlich eingeschritten werden
von der
Stadtspflege.

**Kapital-, Renten-,
Dienst- und Berufs-
Einkommenssteuer-
Einzug.**
Nachdem allen Schuldnern obige
Steuer die Steuerzettel zugedacht
wurden, aber noch sehr viele, haupt-
sächlich die Arbeiter im Rückstand
sind, werden sämtliche Schuldner er-
mahnt, in der nächsten Woche bei
Verbindlichkeit nachzukommen, damit
nicht durch amtliche Hilfe die klei-
nen Beträge beigetrieben werden
müssen von der
Stadtspflege.

Schorndorf.
Die Landarmen Jakob Friedrich
Schwarz von Abelberg u. Daniel
Lenderer von Geradstetten sind
für Rechnung des Landarmen-Ver-
bands in Kost und Verpflegung zu
geben. Wer diese Personen in Kost
nehmen will, hat sich am
Mittwoch den 14. Dezember,
vormittags 11 Uhr
bei der unterzeichneten Stelle ein-
finden.
Den 8. Dezember 1887.
Oberamtspflege.
F r a s c h.

Schorndorf.
Pfösch-Verkauf.
Nächsten Montag, mittags 2
Uhr, wird der Pfösch auf dem Rath-
haus auf 4 und 3 Stadtspflege.

Weiler.
Am Freitag d. 2. d. Mts.,
morgens um halb 2 Uhr,
wurden von 2, bis jetzt unbekannten
Burschen mittlerer Größe, welche
einen Hund mit sich führten und
von Winterbach nach Schorndorf
gingen, 4 hiesigen Bürgern die
Fenster eingeworfen, was auch von
denselben in Winterbach und Schorndorf
geschehen sein soll.
Derjenige, welcher die Thäter zu
Anzeige bringt, erhält eine Belohnung
von 10 Mark.
Den 6. Dezember 1887.
Schultheißenamt.
Schneider.

Bezirks-Gewerbe-Krankenkasse.

Am Samstag den 10. Dezember d. J.,
abends 8 Uhr

General-Versammlung

- findet auf dem hiesigen Rathhause eine
Tagesordnung:
1) Wahl eines Ausschusses zur Vorprüfung der laufenden Rechnung
2) Ergänzungswahl des Vorstands.
3) Beschluß über die getrennte Führung der Quittungsbüchlein
von den Statuten.
Hiezu ladet ein

Der Vorstand.

Die Gaupp'sche Apotheke

empfiehlt zum Baden
**Citronat, Orangeat, Citronen, No-
sinen, Zibeben, Feigen, Mandeln,
sämtliche Gewürze, prima Landhonig,
sowie feinst gestoßenen Zucker.**

A.-V. Harmonie.

Der Verein begehrt
Sonntag den 11. Dezember
im Waldhornsaaie
sein VII. Stiftungsfest unter gültiger Mitwirkung des Streich-
quintetts der hiesigen Stadtkapelle.
Hiezu sind die verehrl. Ehrenmitglieder und Freunde
des Vereins höflichst eingeladen.
Anfang 4 Uhr.
Entrée nach Belieben, welches zu Anschaffung einer
Vereinsfahne verwendet wird.

Der Ausschuss.

NB. Programme sind aufgelegt.

Butter und Eier, Zucker,

gemahlene, feinst und frisch gestiebt; Zucker am Gut und in Würfel,
letzteren sowohl lose nach beliebigem Gewicht als in 5 Pfund Packeten,
zu Weihnachtsgeschenken geeignet;
Bannmüße, Citronen, Feigen, Mandeln, Nofinen, und Zi-
beben, Citronat und Pommeranzschalen, Zwetschen, sowie
und gemahlene Gewürze in lauter frischer Ware zu möglichst billigen
Preisen.
Fr. Oeffinger beim Forsthaus.

Anzeige und Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum meines Bezirks be-
zwecke ich mich hienit die ergebenste Anzeige zu machen, daß die Landpost-
botenstelle nun mit vom 1. Dez. d. J. an von der Kgl. Postdirektion
übertragen worden ist. Zu Folge diesem übernehme ich zur Beförderung
und Ueberlieferung Waren aller Art, werde mich bemühen, das mir
schenkende Vertrauen aufs Pünktlichste in Ausführung zu bringen. Zu
gleich zeige ich an, daß ich ausserordentliche Effecken, mögen sie heißen wie
sie wollen, zur Weiterbeförderung entgegen nehme.
Im Abler und Wären in Schorndorf, Löwen in
Weiler, Hirsch in Winterbach etc., allwo meine Auflage bestellt
ist, sehe ich recht vielen Aufträgen zur billigen Beförderung entgegen.
Hochachtungsvoll
Baltmannsweiler, den 8. Dez. 1887.
Schmid, Landpostbote.

Schorndorf.

Die Bezirkskrankenhausverwaltung
hat für das Kalenderjahr 1888 im
Wege der Submittion zu vergeben:
die Lieferung

1. von Fleisch und Brodwaren,
2. des Bedarfs an Mehl und
Suppen-Gries, Nollgerste,
Meis, Sago, Kichererbsen, Zuck-
er, Kaffee, sowie an Erdöl,
Säure, Dichter, Soda.

Dieferungslustige wollen ihre Of-
ferte mit Angabe der Prozent-Ab-
schläge für jede Waare ad 1 und 2
schriftlich und versiegelt
am **Mittwoch d. 14. Dezbr.**
der unterzeichneten Stelle einreichen,
allwo von heute an die Lieferungs-
bedingungen einzusehen sind.
Den 8. Dezember 1887.
Bezirkskrankenhausverwaltung.
F r a s c h.

Nächsten **Mittwoch den 14.**
d. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird
auf dem Rathhause in Baiered im
Wege der Zwangsvollstreckung ver-
kauft:

**1 trächtige Kuh,
1 Kalb und 70 Ztr.
Heu und Lehm.**
Gerichtsvollzieher Moser,

**Schorndorf.
Landwirtschaftl.
Bezirksverein.**

Herr Landwirtschafts-Inspektor
Rindt aus Hall wird am nächsten
Samstag d. 10. d. M.,
Abends 7 Uhr

Vortrag

über „Milchverwertung und Bildung
von Milchgenossenschaften“ im Saal
in Grunbach und
Sonntag d. 11. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
(nicht Montag d. 12. d. M.)
inen solchen über „Anbau und
Verwendung künstlicher Düngemittel“
im Löwen in Beutelsbach halten.
Außerdem wird in dem letztge-
nannten Orte Herr Oberamtsarzt
Ehrmann von Schorndorf über
die erste Hilfe bei Krankheitsfällen
des Kindviehs sprechen.
Freunde der Landwirtschaft sind
zu diesen Vorträgen eingeladen.
Den 5. Dezbr. 1887.
Vorstand: **Baum.**

**Kleinheppach.
Küferhandwerkszeug-
und Fahrnis-Verkauf.**

Wegen Auswanderung verkaufe ich
am **Mittwoch den 21. Dezbr.**
(Thomasfesttag) von morgens 9
Uhr an gegen bare Bezahlung:
einen vollständigen, bereits neuen
Küfer-, Küber- und Schreiner-
handwerkszeug in einzelnen
Stücken, nebst einer Schranke
Fahndauben in verstellbarer Länge.
Ferner **Donnerstag den 22.**
Dezember, von morgens 9 Uhr
an Fahrnis in allen Rubriken und
verschiedenes Brennholz, wozu Lieb-
haber freundlichst einladet
Christian Müller,
Küfermeister.

Aus Geschäftskreisen.

Es geht neuerdings wieder die Nachricht
durch die Blätter, daß das Pariser Geschäftshaus
„Au bon marche“ jährlich für 18 Millionen
Mark Waren nach Deutschland verkaufe. Wir
gesehen nun offen, daß wir in die Nichtigkeit
dieser hohen Summe einige Zweifel setzen, daß
wir vielmehr der Ansicht sind, es handle sich
hiebei nur um eine große Reklame der Pariser
Firma. — Daß aber immerhin ganz bedeutende
Einkäufe, leider weit größere als man im all-
gemeinen annimmt, von Deutschland in Paris
gemacht werden, ist eine unbestreitbare Thatsache.
Daß auch unser engeres Vaterland dem Pariser
Woloch seine Opfer darbringt, war kürzlich in
einem heimischen Blatte zu lesen und die Oppo-
sitionspresse hat es sich nicht entgehen lassen,
davon Notiz zu nehmen. Es wird nun die
Frage aufgeworfen: „Sind wir in Bezug auf
die Mode immer noch von Paris abhängig?
Können diese Luxusartikel für die so viel deutsches
Geld nach Paris fließt, nicht auch in Deutsch-
land gekauft werden?“ Den letzteren Teil dieser
Frage müssen wir unbedingt bejahen. Die Leis-
tungsfähigkeit der deutschen Industrie steht weit
über der französischen; deutscher Fleiß und deutsche
Fähigkeit haben den einheimischen Erzeugnissen
einen ehrenvollen Platz auf dem Weltmarkt
errungen, das beweist die Handelsstatistik. Be-
dauerlicher Weise scheint es aber, daß gerade
in den Kreisen, die viel Geld ausgeben und die
ganz außerhalb des Geschäftslbens stehen, der
Stieg des soliden deutschen Geschmacks über den
französischen Firtelanz nicht anerkannt wird.
Man hört so oft von „notleidender Industrie“,
halb aus Sachen von der trostlosen Lage der
armen Epizentalköplerinnen, halb vom Nieder-
gehen über die Anstrengungen der Seiden- und
Sammitindustrie, welche viele tausende fleißiger
Hände beschäftigt. Diesen allen bringt z. B.
der Kornzoll keinen Nutzen, besonders nicht, wenn
der Großgrundbesitzer, der vom Kornzoll Nutzen
hat, sein Geld nach Paris schickt.
An die deutschen Frauen richten wir daher
die Bitte: Habt ein warmes Herz für die
deutschen Arbeiter, macht Euch frei von welschem
Land und Plücker! Der selige Schartenmeyer
hat vor zwanzig Jahren seine „Epigramme aus
Baden-Baden“ geschrieben; man darf sie heute
wieder hervorholen. Die Männer aber bitten
wir, nur das eine zu beherzigen: Unterstützt die
vaterländische Industrie, ihr erzielt Euch dadurch
gute Bürger; der brotlose Arbeiter läuft der
Sozialdemokratie in die Arme!

**Tagesbegebenheiten.
Aus dem Bezirk.**

* **Schorndorf,** 9. Dezember. Der auf
Mittwoch Abend angekündigte Vortrag des Herrn
Dr. Wislicenus, Generalsekretär des Vereins für
Verbereitung allgemeiner Volksbildung in Berlin,
versammelte eine zahlreiche, aus Damen und Herren
bestehende Zuhörerschaft im Waldhornsaaie. In
anderthalbhündigem, freiem Vortrag führte uns
der gewandte Redner das Bild eines deutschen
Fürstenthums am Ende der Kreuzzüge, also aus
dem dreizehnten Jahrhundert, vor Augen. Der
romantischen Vorstellung über das Mittelalter
als einer postheiligen Zeit, in welcher die Mensch-
heit ein heiteres, gemüthliches Dasein führt, trat der
Redner sofort in der Einleitung entgegen; indem
er den Satz aufstellte, daß damals der Kampf
um das Dasein so grausam gewesen sei wie selber
wohl noch nie, daß ferner das Mittelalter zwar
eine große und selbst die deutsche Geistesent-
wicklung aufzuweisen habe, daß aber die Blüte
des deutschen Kunstgewerbes durchaus nicht dem
Mittelalter, sondern dem Zeitalter der Renaissance,
der Vorläuferin und Begleiterin des Reformations-
zeitalters angehört. Die nun folgende Ausführung
war zugleich der Beweis für obigen Satz. Der
Redner lud die Versammlung ein, sich mit ihm
durch die Andersen'schen Galoschen des Glücks um
5—600 Jahre zurücksetzen zu lassen, um einen

Besuch an einem damaligen deutschen Fürstenthum
zu machen. Der Fürst wohnt in einer Burg,
die über der aus elenden Hütten bestehenden Stadt
thronet. Die Burg mit allen ihren einzelnen Theilen
wird besichtigt. Im „Bergfried“, einem gewaltigen
Turm, schmachten die Gefangenen; im „Räthe-
haus“ wird von den Frauen gesponnen, gewoben
und geschneidert unter der Leitung der selbst Hand
anlegenden Fürstin; in der „Kemenate“, dem
eigentlichen Wohnhaus, brennt im Winter ein
tüchtiges Kaminfeuer, aber dennoch erscheint sie
uns nicht besonders wohlthunlich, denn sie ist düster
und kalt. In den möglichst kleinen Fensterrücken
fehlen nämlich die Fenster; eine mit Pergament
überzogene, die Fensterrücken nur notdürftig ver-
schließende Rahme, läßt nur einen schwachen Licht-
schimmer eindringen, dagegen bringt auf den
Seiten der kalte Luftzug und feines Schneegestöber
herein, und der Fußboden ist aus Kalk und
Steinen. Im „Palas“ dem Prachtbau der Burg,
befindet sich der „Kursaal“, wo Empfang gehalten
wird, und im „Festsaal“ werden die Hoffeste ab-
gehalten. Unter dem Palas ist die gewaltige
„Küche“, wo ausschließlich männliches Küchenper-
sonal für die leiblichen Bedürfnisse des Hofes
sorgt. Als höchster Hofbeamter gebietet hier der
„Truchseß“, während der Keller dem „Schenken“
untersteht. Neben diesen beiden hohen Beamten
finden wir noch den „Kammerer“ (Kammerling),
den „Marschall“ (eigenlich Pferdetracht), der
über den Marschall des Fürsten gebietet und zu-
gleich Lehrer höflicher Zucht und Sitte ist, und
den „Ranzler.“
Fortsetzung folgt.

Württemberg.

In **Stuttgart** ereignete sich am Mittwoch
abend beim Tübinger Thor ein schwerer Un-
glücksfall. Der etwa 70 Jahre alte Privatier,
frühere Apotheker und Chemiker Fr. Ewenwein,
ein gebürtlicher Mann, überdies kurzichtig und
schwerhörig, geriet, als eben ein Pferdebahn-
wagen daherkam, auf das Geleise, wahrlich in-
lich weil er das Signal des Rutschens überhört
hatte; auf ein nochmaliges Signal wollte er,
wie es scheint, ausweichen, wandte sich aber nach
der falschen Seite und wurde nun, da ein An-
halten des Wagens nicht mehr möglich war,
überdies geworfen, so daß ihm außer mehreren
Kopfwunden, die er von den Hufen der Pferde
erlitten, der Brustkasten eingedrückt und beide
Beine überfahren wurden. Man brachte ihn
alsbald in ein nahe Haus, wo ihm von den
Hausbewohnern die erste Hilfe zu teil wurde.
Auch nach einem Arzte wurde gerufen, doch war
der Verunglückte schon nach wenigen Minuten
eine Leiche.

Stuttgart, 8. Dez. Bei der Stuttgarter
Gemeinderatswahl siegten sämtliche Kandidaten
der Deutschen Partei. — Ranzler Nümelin
wurde anlässlich seines 50jährigen Doktorjubi-
läums zum Geheimrat ernannt.

Cannstatt, 7. Dez. Bei der hiesigen
Landtagsabwahlenwahl ist Oberbürgermeister
Rast von Cannstatt mit großer Mehrheit ge-
wählt worden. Für denselben sind bis jetzt
3193 Stimmen gezählt, während auf Rechtsan-
walt Stodmayr nur 890 und auf den Land-
tagsabwahlen der Arbeiterpartei, Glaser, 486 Stimmen
fielen. Das Ergebnis aus einer D. i. d. (D. f. g. n.)
steht noch aus. Rast hat also glänzend
gesiegt.

Deutsches Reich.

Vom Kronprinzen. Es vergeht kein
Tag, ohne daß aus Sun N. mo die eifreulichsten
Nachrichten eintrifft; das B. T. hat gestern
wieder folgendes Telegramm erhalten, welches
zu den besten Hoffnungen berechtigt: Der Kron-
prinz und die Kronprinzessin fuhren nach De-
pebaleiti; dort bestieg der Kronprinz ein Pferd
und ritt nach Colla, die Kronprinzessin und ihr
Gesolge gingen zu Fuß. Der Kronprinz war
sehr gut aufgelegt, er lachte viel und unterhielt
sich zu wiederholten Malen längere Zeit. Seine
Stimme ist stärker geworden.
Berlin. (Explosion einer Petroleumlampe.)
Durch die Explosion einer Petroleumlampe wurde

gestern Nachmittag die Familie Mitscher in große
Gefahr gebracht. Frau N. N. saß mit ihren
beiden Kindern am Tisch, als plötzlich die auf
demselben stehende Lampe mit heftigem Knall
explodierte, der brennende Inhalt fiel über die
Tischdecke ergoß und unerschütternde Glassplitter
das eine Kind im Gesicht verletzten. Die er-
schreckte Mutter stürzte mit den Kindern aus
dem Zimmer, alarmierte die Nachbarschaft, welche
wiederum schleunige Anzeige bei der Meldestation
der freiwilligen Feuerwehr erstattete. Beim Ein-
treffen derselben stand die Richter'sche Wohnung
bereits in hellen Flammen und erst nach ein-
stündiger angestrengter Arbeit vermochte man
des Brandes Herr zu werden. Frau N., sowie
die beiden Kinder haben außer leichten Verletz-
ungen durch Glassplitter auch Brandverletzungen
davongetragen.

Berlin, 8. Dez. Auf der Tagesordnung
des Bundesrates steht für morgen der Antrag
Preußens wegen Verlängerung des auf Grund
des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefähr-
lichen Bestrebungen der Sozialdemokratie über
Frankfurt a. M. verhängten kleinen Belagerungs-
zustandes. (s. unten.)

Berlin, 8. Dez. Der Kaiser und die
Kaiserin begrüßten heute Vormittag 11 Uhr den
Großherzog und die Großherzogin von Baden,
welche zu längerem Besuche hier eintrafen. Später
arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister und
dem General Albedyll. Gestern wohnte der Kaiser
eine Zeit lang der Vohengrindrstellung im Opern-
haus bei. Heute Nachmittag empfing der Kaiser
den russischen Vorkämpfer Grafen Schwaloff,
welcher dem Kaiser als dem ältesten Ritter des
russischen Georgs-Ordens anlässlich des Georgs-
festes die Glückwünsche des Ordens überbrachte.

Frankfurt a. M. Der Bundesrat wird
morgen über die Fortdauer des über Frankfurt
verhängten kleinen Belagerungszustandes zu be-
stimmen haben. Daß derselbe zur Entfernung
einiger besonders ungemüthlicher Agitatoren ge-
führt hat, ist bekannt. Wieweit damit der sog. ruffischen
Propaganda Einhalt gethan worden, entzieht sich
unserem Urtheil. Doch glauben wir an dem
Ausgang der letzten Reichstagswahl insofern
einen Gradmesser zu haben, als die Zahl der
sozialdemokratischen Stimmen schon um 700
Stimmen höher war, als im 1. Wahlgang im
Herbst 1884. Nach der Breite hin hat also die
Sozialdemokratie auf alle Fälle zugenommen,
wenn auch die Entfernung der Hauptrednerführer
eine Verschärfung der Gefährlichkeit die Bewe-
gung gemüth haben mag. Aber es ist die Frage
aufzuwerfen, ob nicht gerade bei jenen Agitatoren,
deren verheerendes Wirken die öffentliche Sicher-
heit bedroht, durch die gerichtliche Ver-
folgung hinreichend unschädlich gemacht, die nicht
gefährlichen, sondern nur auf Verbesserung ihrer
materiellen Lage bedachten Massen des Arbeiter-
standes dagegen von dem drückenden Gefühl be-
freit werden könnten, unter ein Ausnahmengesetz
gestellt zu sein. Wir wissen aus eigener Er-
fahrung zu bezeugen, wie außerordentlich gerade
jenes Gefühl denen hinderlich ist, die sich um
eine Verständigung mit der arbeitenden Klasse
bemühen. In der Erwägung also, daß der
Ausnahmestand der bürgerlichen Elemente die
Verständigung mit dem vierten Stande erschwert,
und daß gerade unsere Stadt es besonders dank-
bar anerkennen würde, wenn sie als die erste
wieder aus dem Kreise der „belagerten“ Städte
herausgeleitet würde, müßten wir an die Ein-
sicht des Bundesrates, daß einmal doch zu nor-
malen Zuständen wieder zurückgeführt werden
soll, appelliren und uns dringend für die Auf-
lösung des nun einjährigen Belagerungszu-
standes aussprechen.

Mainz, 6. Dezbr. Ein Realgymnasial-
Schüler im Alter von 14 1/2 Jahren machte sich
wie das Fr. Z. meldet, am Sonntag mittag
das Bergnügen, einen Stuhl an zwei zusammen-
gebundenen Schulriemen zu befestigen und über
eine Zimmerthüre auf- und abzulassen. Schließ-
lich hand er sich den Riemen um den Hals,
während er den Stuhl hoch in der Schwelbe

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

In's Haus geliefert vierteljährlich 95 S.
Inserationspreis: die vierstellige Zeile oder deren Raum 10 S.
Auflage: 1600.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis: vierteljährlich 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Nr. 146.

Dienstag den 13. Dezember

1887.

Bekanntmachungen.

An die Gemeindebehörden.

In Folge eines Spezialfalls, der Anlaß zu gerichtl. Einschreiten gegeben hat, werden die Ortsbehörden veranlaßt, daß 1) die Register über die Hand und Fuhrfrohen am Anfang des Rechnungsjahrs angelegt und am Schluß desselben abgeprüft, vom Frohnmessner als richtig beurkundet und sodann vom Gemeinderat geprüft werden; 2) in denselben nur Frohnen im engeren Sinne nicht aber sonstige Dienstleistungen z. B. Botengänge, Arbeiten von Handwerksleuten etc. aufgenommen werden; 3) die Frohnmessner ihre Notizen (Aufschriebe) über die von Einzelnen im Laufe des Rechnungsjahrs geleisteten Frohnen dem Frohnregister beizubringen und mit diesem zur Gemeindepflege-Rechnung übergeben. Im übrigen wird angeordnet, daß die Frohnregister 3 Abteilungen zu erhalten haben: 1) Frohnen für Orts- und Verbindungsstraßen; 2) Frohnen für Güterwege und Frohnen für sonstige Gemeindegüter. Den Frohnmessnern und Rechnern ist von Vorstehendem urkundliche Eröffnung zu machen.
Den 3. Dezember 1887. A. Oberamt. Baun.

Schorndorf. Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter und des nach Klassen zu bestimmenden durchschnittlichen Tagelohns für die Mitglieder der Bezirks-(Gewerbe-) Krankenkasse für das Kalenderjahr 1888.

Von dem Oberamt ist folgendes verfügt worden. I. Der ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter beträgt in der Stadt und in den Landgemeinden des Bezirks für das Kalenderjahr 1888:
für erwachsene männliche Personen 1 M 80 S
" jugendliche " " " 90 S
" erwachsene weibliche " " 20 S
" jugendliche " " " 60 S
II. Der durchschnittliche Tagelohn der Mitglieder der Bezirks-(Gewerbe-) Krankenkasse in Schorndorf beläuft sich für das Kalenderjahr 1888 in Klasse I. mit einem tägl. Arbeitsverdienst von mehr als 2 M 10 S auf 2 M 50 S
" II. mit einem tägl. Arbeitsverdienst von 1 M 40 S bis 2 M 10 S auf 1 M 80 S
" III. mit einem tägl. Arbeitsverdienst von 91 S bis 1 M 39 S auf 1 M - S
" IV. mit einem tägl. Arbeitsverdienst von 90 S und weniger auf - M 70 S
Im Uebrigen wird auf die oberamtl. Bekanntmachung vom 1. Dezember 1884 (Schorndorfer Anz. Nr. 144) Bezug genommen.
Den 6. Dezember 1887. A. Oberamt. Baun.

Reiner Schlanderhonig | Schlittschuhe, Sonig in Gläser, zu Weihnachtsgeschenken passend. G. Junginger z. Hofe.

Bestellungen auf Schellfische werden bis Donnerstag den 15. Dez. angenommen bei C. Seck, Urbanstr.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfiehlt: seidene Tücher, weiße & farbige Taschentücher, in großer Auswahl, Handtücher, Tischtücher, abgewaschen und am Stück, Tischdecken, Bettdecken, Bettvorlagen etc.
Carl Hahn.

Zum Backen bringt empfehlend in Erinnerung: Mandel, ausgelesen, Sprengelmehl, st. gestossenen Zucker, Zibeben, Rosinen, Citronat, Orangeat, Feigen, Citronen, Zwetschgen, Aepfel- & Birnschnitze, sowie sämtliche Gewürze in den besten und reinsten Qualitäten.
Carl Veil.

Empfehle mein Lager verschiedener Arten Uhren als: Taschenuhren mit Fagel und Schlüsselgang, Regulatoren, Zimmerruhren mit Gewicht- und Federzug, Wecker etc. Reparaturen aller Art Uhren werden schnell und pünktlich ausgeführt.
C. Veigel, Uhrmacher.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle ich eine große Auswahl in Schokolade für Knaben und Mädchen, Reiselöffel, Kellnerin-Taschen, Puppen u. Kinderwagen zu den billigsten Preisen.
H. Gerhab, Sattler.

Mehl Nr. 00, sowie aller andern Sorten in bester Qualität empfiehlt Zehner, Bäcker. NB. Alle Arten Weihnachtskonfekten können täglich gebacken werden bei Obigem.

Melt. Das Gewicht zog die Zimmerhöhe zu und der Junge war erwürgt, noch ehe es zwei in derselben Stube befindlichen Haus-Genossen merkten.

Wiesbaden, 5. Dez. In Niederrheinheim hat die Bürgermeisterei eine so starke Erregung unter der Bürgerschaft hervorgerufen, daß es sogar zu Verbrechen wider das Leben gekommen ist. Man lockte vorgestern spät abends einen Bürger an das Fenster seiner Wohnung und feuerte dann zwei Revolverkugeln auf ihn ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Die Thäter sind leider nicht erkannt worden.

Mannheim, 6. Dez. Ein gräßliches Unglück ereignete sich heute früh halb 8 Uhr in unserer Stadt. Die Maurergesellen waren eben zur Arbeit gegangen, um die innere Weiterführung eines Neubaus an der Kaiserthaler Landstraße (jenseits des Neckars) vorzunehmen. Eine größere Anzahl derselben bildet eine Kette, um sich auf die übliche Weise Backsteine zuzuworfen; der eine Teil der Kette war naturgemäß außerhalb, der andere Teil — bei welchem sich der Polier befand — im Innern des Baues. Plötzlich stürzte das Gerüst an dem bereits drei Stockwerk hohen Baue zusammen, mit furchtbarem, donnerähnlichem Getöse folgte ein Teil des Gemäuers nach. Zehn Arbeiter lagen unter dem Schutt und den Trümmern; die rasch herbeigekommenen Leute versuchten, die Verschütteten von der Last zu befreien, was denn auch unter Beobachtung der peinlichsten Vorsicht geschah. Bald fanden sich Aerzte, Wundarzneibene, Krankenwärter mit Tragbahnen, Transportwagen und Verbandmitteln an der Unglücksstätte ein, und nach verhältnismäßig kurzer Zeit waren die mehr oder minder schwer verwundeten ans Tageslicht gefördert. Sie wurden sämtlich in das allgemeine Krankenhaus verbracht.

Auf meine dortselbst eingezogenen Erkundigungen wurde mir mitgeteilt, daß 3 Arbeiter sofort verbunden und entlassen werden konnten, die übrigen sieben sind schwer, davon zwei tödlich verletzt. Der Polier Köschmann (verh.) dürfte nur noch wenige Stunden zu leben haben, er ist furchtbar zugerichtet. Grauenvolle Verletzungen am Unterleibe, schwere innere Verletzungen lassen ein baldiges Ende der Leiden erwarten. Der Maurergeselle Bannholzer (verh.) lebt ebenfalls noch, allein der Körper des Unglücklichen bildet nur eine blutige, zerquetschte Masse. Die Verletzungen der übrigen fünf sind ebenfalls innere, größtenteils Rippenbrüche, Kopfkontusionen, Fleischwunden. — Ueber die Entstehungsurache des Unglücks kufieren verschiedene Gerüchte, aus denen die gegenwärtig vorgenommene Untersuchung des Staatsanwalts das Falsche ausschließen wird. Die ganze Stadt nimmt an dem furchtbaren Unglücke lebhaften Anteil.

Schneidern, 6. Dez. Ein heftiger Schneidergeselle, welcher in einem zarten Verhältnisse zu einer hübschen Rödin stand, spielte seiner Angebeteten am Sonntag Abend bei einem Besuche in ihrer Küche eine erregte Eifersuchtszene. Zu größerer Wirkung hatte er einen geladenen Revolver mitgebracht, den er drohend auf die vermeintlich Ungetreue richtete. Diese war aber beherzt genug die Waffe in die Höhe zu schlagen, wobei der Schuß sich, ohne Schaden anzurichten, entlud. Der Schneider war über diesen unerwarteten Ausgang so bestürzt und verwirrt, daß er blindlings durch das Fenster von einer beträchtlichen Höhe herab auf die Straße sprang. An den schweren Verletzungen, die sich der Bedauernswerte hierbei zuzog, ist er bald darauf gestorben.

Strehlen in Schlesien, 6. Dez. In der Nacht zum 3. ds. Mts. wurde in dem nahen Dorfe Manze ein gräßlicher Mord verübt. Der Zementarbeiter Hoffmann aus Breslau, dem von Sachwitz Gräbner aus Mittel ein Nachtkommando gewährt worden war, drang nachts 12 Uhr, während die Wirtin ihm gerade eine Treppe höher sein Lager zurecht machte, in die Kammer der 17 Jahre alten Tochter und er-

schlug das schlafende Mädchen mit einem Beile. Auf den Hilferuf der Unglücklichen eilte die Mutter, die oben den Schrei hörte, hinab. Im Hausflur stürzte ihr der Möbder entgegen und schlug sie mit dem Beile nieder. Hierauf begab sich der Verbrecher in die Kammer, wo Gräbner, der von dem Geräusch erwacht war, eben aus dem Bett springen wollte. In diesem Augenblick erhielt G. einen Beilhieb an den Kopf in der Nähe des linken Ohres. Der auf's Schwerste verletzte Mann lebt gegenwärtig noch, wird aber kaum am Leben bleiben. Die Frau ist Tags darauf ihren schweren Verletzungen erlegen. Die offen stehenden Schubladen und das umhergestreute Geld zeugen für den beabsichtigten Raub. Es sollen auch mehrere Hundert Mark Geld fehlen. Das mit Blut bedeckte Beil wurde am Thortor aufgefunden.

Unstaud.

Brüssel, 8. Dez. Friedrich Krupp veröffentlicht ein Schreiben im „Moniteur des Interets Materiels“, worin er gegen die Behauptungen der belgischen Presse, daß er Belgien Kanonen schlechter Konstruktion liefere, entschieden protestiert. — Der Kriegsminister General Bonatus erklärte in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer, die Krupp'schen Kanonen seien allen andern Systemen weit überlegen, weshalb Belgien seine F. stungsgeschäfte weiter bei Krupp bestellen würde.

Verschiedenes.

Auch eine Armeelieferung. Dem Kleingewerbe geht es in Arabien auch nicht besser als anderswo. Dieser Tage erschien nämlich, wie der W. A. Z. gemeldet wird, in der englisch-arabischen Hafenstadt Aden, am Roten Meere, ein Agent des Negus von Abessinien, um eine Schuttlieferung für das Her seines Gebietes abzuschließen. Das Geschäft wickelte sich ziemlich flott ab, und der Agent konnte auch die ganze Armeelieferung gleich mit sich nehmen; denn der Negus hat für seine Armee bloß — drei Paar Stiefel bestellt, eines für sich und zwei Paar für je einen seiner beiden Oberfeldherren; die eigentliche Armee bleibt barfuß.

(Eingefandt.) Seit 4 Jahren werden die „Württembergischen Neujahrsblätter“ von Prof. Dr. J. Hartmann unter Mitwirkung von Seminarrektor Bach, Oberbibliothekar Dr. Heyd, Prof. Dr. J. Klaiber, Finanzrat Dr. Paulus u. A. herausgegeben. Ihr Zweck ist, „daran zu arbeiten, die Schätze, welche Württemberg in seiner Geschichte besitzt, verbreiten zu helfen.“ Zu dem Ende erscheint jährlich im Dezember ein 3-4 Bogen starkes Heft à 1 M., das „ein in sich abgeschlossenes Thema aus unserer württembergischen Geschichte in allgemein verständlicher Fassung behandelt.“ Vor uns liegt nun das neueste, fünfte „Blatt“ für 1888. Sein Titel ist: „Württemberg und die Franzosen im Jahr 1688. Von Theodor Schott (Prof. und Bibliothekar in Stuttgart).“ Mit zwei Abbildungen (Melaac und die Schorndorfer Frauen vor dem Rathaus.) Stuttgart 1888. Verlag von G. Gumbert. Der hochgeschätzte Verfasser, von dem wir schon so manche gediegene literarische Gabe besitzen, giebt uns in dieser Schrift eine auf dem sorgfältigsten Studium gedruckter und ungedruckter Quellen — ihm standen die B. auch die handschriftlichen Urkunden des Kgl. Haus- und Staatsarchivs in Stuttgart und Ludwigsburg und der Tübinger Universitätsbibliothek zu Gebot — sich gründende Darstellung der Geschichte des Franzosenfalls im Jahr 1688 unter dem berühmten Melaac, wie wir sie sonst nirgends wahrheitsgetreuer und im Zusammenhang zu lesen bekommen. Man sieht es dem kleinen Werk nicht an, welch großen Aufwand an Zeit, Fleiß und Mühe es den Verfasser durch Sammlung, Sichtung und geordnete Zusammenstellung des einschlägigen Materials gekostet hat; aber um so größere Befriedigung gewährt es dem Leser, weil

er sich bei jeder Angabe darauf verlassen darf, daß dieselbe auf urkundlicher Feststellung beruht. Es würde weit über den Rahmen einer Anzeige hinausgehen, wenn wir auf eine speziellere Angabe des reichen Inhalts der vorliegenden Schrift eingehen wollten. Wir begnügen uns daher mit dem Hinweis darauf, daß u. a. namentlich auch die Heldenthat der Bürgermeisterei von Schorndorf möglichst ausführlich nach den vorhandenen geschichtlichen Quellen behandelt ist. Deshalb wird das schmucke Heft besonders von uns Schorndorfern, jung und alt, mit dem größten Interesse gelesen werden, wie es denn auch vorzüglich dazu geeignet ist, „eine für die Vaterlandsliebe förderliche Kenntnis der (heimatlichen) Geschichte zu verbreiten.“ Es sollte daher in keiner Familie und in keiner Schul-, Volks- und Jugendbibliothek fehlen. R.

Das oben erwähnte „Neujahrsblatt“ ist durch die C. W. Mayer'sche Buchhandlung zu beziehen.

(Protestantische Pabstbeleuchtung.) Von Piarrer Theodor Drecht, dem Herausgeber der „Kirchlichen Korrespondenz“, des Evangelischen Bundes, erscheint demnächst im Verlage von Hugo Klein in Darmen: „Papst Leo XIII. und der Protestantismus“, eine Arbeit, welche an der Hand zahlreicher offizieller Rundgebungen und Regierungsmaßregeln Leo XIII. die Stellung dieses Papstes zum Protestantismus darzulegen sucht. Wir denken auf diese sehr zeitgemäße Erscheinung zurückzukommen.

Heller'sche Spielwerke.

Musik erhöht jede Freude, mildert jedes Leid. Was des Menschen Herz bewegt, spricht sich in Tönen aus; eine Kröslerin ist sie uns, eine Erweckerin der schönsten Erinnerungen! Doch nicht Jeder, der Sinn und Herz dafür hat, kann sie üben, sich und anderen zum Genuß. Da hat nun der so unermüdlich und gegenwärtig thätige menschliche Erfindungsgeist auch auf diesem Gebiete dafür gesorgt, daß selbst dem Unkundigen vollauf Gelegenheit geboten wird, sich an den Schöpfungen unserer Tonmeister zu erfreuen.

Mit der Erzeugung der Heller'schen Spielwerke ist das Mittel gefunden worden, die Musik in die ganze Welt, bis in die entlegensten Teile zu tragen, auf daß sie dort mit ihren zauberischen Wirkungen die Freude des Glücklichen steigert, dem Unglücklichen Trost und Linderung bringt. Diese Spielwerke werden von der genannten Firma in einer Mannigfaltigkeit fabriziert, die alle Vorstellung übersteigt. Sie bilden die schönste Zierde einer jeden, selbst der luxuriösesten ausgestatteten Wohnung. In Hotels, Restaurationen und Konditoreien erfreuen sie ein ganzes Orchester und erweisen sich als ein starkes Anziehungsmittel für das Publikum. Für denjenigen, welchen kein Beruf an entlegenen Orten festhält, sind sie eine unerschöpfliche Quelle des Genußes, für solche, welche in fremdem Lande wohnen, sind die Melodien, welche diese Spielwerke überall hin mit sich tragen, herzbewegende Grüße aus der Heimat.

Die Repertoires, auch der kleinsten Werke, sind mit feinstem Verständnis zusammengestellt und die neuesten und beliebtesten Schöpfungen aus dem Gebiete der Opern-Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und des Chorals sind dabei stets in erster Linie berücksichtigt. In diesen Vorzügen ist wohl die Hauptfache begründet, daß der Fabrikant dieser tönenden Lustbringer und Sorgenvertreiber der Lieferant fast aller europäischen Höfe, daß seine Erzeugnisse auf allen bedeutenden Ausstellungen durch die Verleihung von ersten Preisen ausgezeichnet wurden, und daß er alljährlich Hunderte von Anerkennungsdiplomen erhält. Die Heller'schen Spielwerke erscheinen als ein Gegenstand, der eines der besten Bedürfnisse der Menschen befriedigt und sind daher auch das passendste Geschenk bei allen Gelegenheiten, namentlich aber zu Weihnachten, Geburts- und Namenstagen. Bei der großen Anzahl von Melodien, welche diese Spielwerke in sich bergen und bei deren geschmackvoller Ausstattung, sind sie sowohl als Geschenke im Familienkreise, des Brautigams an die Braut u. s. w. zu empfehlen, als auch dann, wenn Gesellschaften verdienten Männern durch Uebergabe eines Ehrengehüßes ihre Liebe und Verehrung bezeugen wollen, jedem Seelforger, jedem Lehrer und jedem Kranken wird eine solche Gabe ein Gesand nachhaltiger Freude sein.

Vertrauenswürdigsten Personen werden auch Teilschaltungen zugelassen und es ist besonders hervorzuheben, daß sich selbst bei den kleinsten Aufträgen direkter Bezug empfiehlt, da Niederlagen der Berner Fabrik nur in Nizza und Interlaken bestehen. Illustrierte Preislisten werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco zugesandt und ist die Fabrik in Folge des Sinkens der Rohmaterialpreise in der Lage, bei jedem Auftrage auf die in den Preislisten verzeichneten Ansätze 20 % Rabatt zu bewilligen. /

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftsache der hienach genannten Personen sind die Ansprüche der Gläubiger binnen zwei Wochen bei der unterzeichneten Stelle oder bei den betriebsenden Schultheißenämtern anzumelden, da die Ansprüche sonst bei der Auseinandersetzung der Verlassenschaftsache nicht berücksichtigt werden können. Schorndorf, 10. Debr. 1887. A. Amtsnotarier Winterbach. Meyer.

Winterbach. Michael Vord, Schuhmachers Witwe, Eva geb. Hurlbacher. Gottlieb Schanbacher, Weingärtner. A. Belberg. Johann Gottfried Grau. Johannes Raabe, Bäcker. Baiered. Johannes Lorenz, Drehers Ehefrau. Thomashardt. Johann Georg Noos, ref. Schulth. Bordenweißhuf. Karl Wilhelm Grozinger, Rosenwirts Sohn. Weiler. Jakob Ernst Jäg, Ziegler. Friedr. Palmer, Weingärt. Witwe.

EISKLUB.

Versammlung Dienstag den 13. Dez. cr. abends präzis 8 Uhr im Hirsck. Rechnungsabbericht, Rechnungsablage, Beschaffung betreffs einer Eisbahn zc. zc. Freunde der Sache sind freundlichst eingeladen. Schorndorf, den 11. Dez. 1887. J. A. F.

Schorndorf. Die hiesige Gemeindepflege hat sofort 700 Mark zu 4 1/2 % gegen gesicherte Sicherheit auszuliehen.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife v. Bergmann u. Co. Berlin S. D. und Frankfurt a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege alles bisher dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, rote Flecken, Sommerprossen zc. Vorrätig a Stück 50 S bei Herrn Carl Fischer.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. H. Mayer (G. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.